

Gewitter

Der ganze Zorn des Himmels scheint auf uns herab zu brechen.

Ein Blitz reißt sich seinen Weg durch den Himmel und Millisekunden später zittert die Luft, dass man es im Bauch noch spüren kann. Eine gigantische Druckwelle aus feuchter Luft lässt die Vögel aufschrecken und die Menschen verschreckt die Rollläden hochziehen. Über uns graue Wolken, die nach einen anfänglichen Wolkenbruch zu einem sanften, warmen Nieselregen übergegangen sind. So plätschert es gemütlich auf unser Vordach und wie ich so auf der Bank sitze, fällt mir auf, dass ein kalter Wind an meinen nackten Beinen empor streicht.

Ich überlege, ob ich noch ein wenig sitzen bleiben soll, weil die Luft so frisch und gut ist.

Drunnen ist es viel stickiger und die Hitze der letzten Tage steckt noch in den Wänden.

Zudem ist es dunkel geworden, doch ich traue mich nicht, das Licht einzuschalten. „Zu gefährlich bei Gewitter“ hat mir mal jemand gesagt.

Wie ich das schreibe, kracht es schon wieder. Die Resonanz lässt die Blechwand vom Nachbarhaus mitschwingen und ich fühle mich wie im Krieg.

Nach einer halben Stunde beruhigt sich das Wetter wieder. Die Vögel trauen sich wieder aus ihren Verstecken, das Grollen verschwindet hinter die Berge. Ein tapferer Sonnenstrahl wagt sich durch ein Wolkenloch und schon bald wird es wieder sehr, sehr heiß sein.